

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 89 (2014)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Rüstung und Technik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mit vereinten Kräften

Während Russland und Asien die Aufwendungen für die Stärkung ihrer Armeen massiv vorantreiben, kämpft die Rüstungsindustrie in der westlichen Hemisphäre mit schrumpfenden Verteidigungsetats. Es werden deshalb neue Märkte gesucht, um das Überleben zu sichern. Ein Vorhaben, das wegen restriktiven Exportbedingungen teilweise massiv eingeschränkt ist.

RESSORTREDAKTOR OBERSTLT PETER JENNI ZU RÜSTUNGSINDUSTRIE UND RÜSTUNGSMARKT

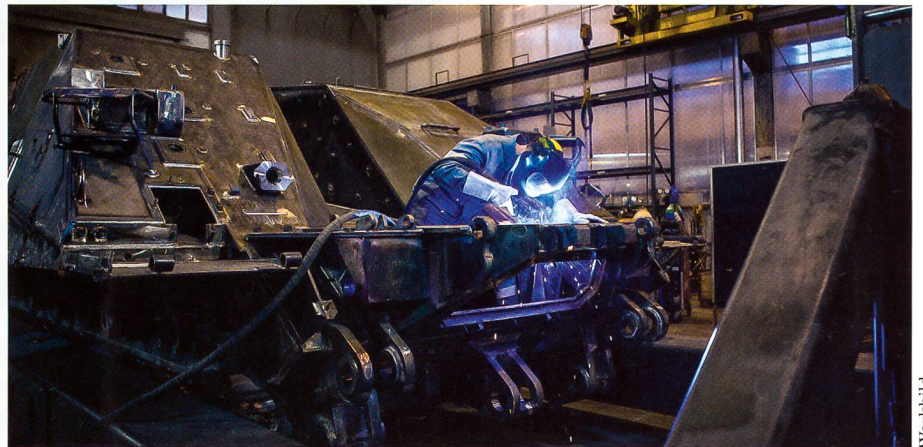
Es ist einleuchtend, dass in Europa ein Prozess in Gang gekommen ist, in dem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Rüstungsfirmen in verschiedenster Form bereits besteht und weiter angestrebt wird. Leider finden diese Vorhaben nicht immer die Zustimmung der Politiker. Das eindrücklichste negative Beispiel in Europa war das Scheitern des Zusammengehens von Airbus mit BAE Systems.

## Geplante Fusion

Das neueste grössere Vorhaben ist die geplante Fusion der deutschen privaten Firma Krauss-Maffei Wegmann (KMW) mit dem französischen Staatsunternehmen Nexter S.A. Letzteres ist im Alleinbesitz der französischen Staatsholding GIAT Industries S.A.. Die KMW befindet sich im Alleinbesitz der Wegmann GmbH & Co in Kassel.

Es sind zwei führende europäische Hersteller militärischer Landsysteme, die gemeinsam eine erfolgreiche Zukunft in Angriff nehmen wollen. Am vergangenen 1. Juli wurde in Paris eine Grundsatzerklärung unterzeichnet.

Es soll unter dem Dach einer gemeinsamen Holding im kommenden Jahr ein deutsch-französischer Wehrtechnikkonzern mit gegen zwei Milliarden Euro Umsatz, einem Auftragsbestand von rund 6,5 Milliarden Euro und über 6000 Mitarbeitenden entstehen.



Werkbild

Für die Herstellung eines Geniepanzers werden über 35 km Schweissdraht eingesetzt.

Es ist vorgesehen, dass beide Partner je 50 Prozent an der neuen Holding halten werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wer in einem solchen Konstrukt das Sagen haben wird. Erfahrungsgemäss haben gleichberechtigte Partner Mühe, mit den zahlreichen führungsmässigen Herausforderungen einvernehmlich und mit Blick auf den Geschäftserfolg umzugehen.

Gegenwärtig läuft der *Due-Diligence*-Prozess. Vor der definitiven Fusion müssen noch die erforderlichen behördlichen Genehmigungen eingeholt werden.

Gemeinsam bewerten beide Partner diesen Schritt als entscheidend für die Konsolidierung der wehrtechnischen Industrie


in Europa. Die Produkte beider Unternehmen und ihre regionalen Aktivitäten auf dem Weltmarkt seien fast ohne Unterscheidungen.

Betont wird ferner, dass das Vorhaben den europäischen und NATO-Kunden die Chance zu mehr Standardisierung und Interoperabilität ihrer Rüstungsgüter auf verlässlicher industrieller Basis ermöglicht.

## Konkurrenz schläft nicht

Am 13. Juli 2014 veröffentlichte die *NZZ am Sonntag* folgende interessante Mitteilung von Reuters:

«Der Rüstungskonzern Rheinmetall will gemäss einem Medienbericht den Konkurrenten KMW übernehmen und würde damit dessen geplante Fusion mit der französischen Nexter torpedieren. Es habe auf höchster Führungsebene dazu Kontakte gegeben, berichtete das *Handelsblatt* unter Berufung auf Branchenkreise. KMW und Nexter hatten vor wenigen Tagen mitgeteilt, die Eigner hätten eine Grundsatzerklärung für einen Zusammenschluss bis 2015 unterzeichnet. Bei den Regierungen in Berlin und Paris waren die Pläne grundsätzlich auf Wohlwollen gestossen.»

Man wartet gespannt auf die weitere Entwicklung des Vorhabens. 

## KMW, Deutschland

KMW ist in Europa Marktführer für Rad- und Kettenfahrzeuge mit Standorten in Deutschland, Brasilien, Griechenland, Grossbritannien, Mexiko, den Niederlanden, Singapur, der Türkei und den USA. Angeboten werden lufttransportierbare und geschützte Radfahrzeuge, Aufklärungs-, Fliegerabwehr- und Artilleriesysteme bis hin zu Kampf-, Schützen- und Brückenpanzern.

## Nexter, Frankreich

Die französische Firma Nexter deckt mit gepanzerten Kampffahrzeugen und bodengestützten Militärsystemen den Bedarf französischer und internationaler Streitkräfte ab. Es werden Waffensysteme und Munition für die Luft-, Land- und Wasserstreitkräfte bereitgestellt. Angeboten werden auch Kundendienst-, Beratungs- und Wertschöpfungsleistungen.

# Verdiente Anerkennung

Die Universität St.Gallen hat in einer Studie festgestellt, dass sich die Ruag seit ihrer Gründung vor 15 Jahren als privatrechtliche Aktiengesellschaft dynamisch entwickelt hat. Das sei vor allem auf das Wachstum im Ausland und im zivilen Geschäft zurückzuführen.

OBERSTLT PETER JENNI, RESSORTREDAKTOR RÜSTUNG + TECHNIK, ZU EINER ST.GALLER STUDIE

In einer Medienmitteilung wird festgehalten, dass sich der Technologiekonzern Ruag seit der Bildung als privatrechtliche Aktiengesellschaft dynamisch entwickelt hat.

Die Schweiz profitiere von der Ruag als Kunde durch eine wirtschaftlich und qualitativ hochstehende Versorgung der Schweizer Armee, als Eigentümer eines erfolgreichen Industriekonzerns und als Land von

einem technologisch führenden Unternehmen, das dank Innovationsimpulsen in wichtigen Schlüsseltechnologien einen Beitrag zur strategischen Absicherung des Landes im internationalen Zusammenhang beitrage.

Zu diesem Schluss kommt die Studie «Staatsunternehmen im Spannungsfeld öffentlich-rechtlicher versus privat-rechtlicher Organisationslösungen» des Lehr-

stuhls für Logistikmanagement der Universität St. Gallen.

## Dynamische Entwicklung

Die St. Galler beschreiben, wie sich die Ruag als privatrechtliche Aktiengesellschaft im Jahr 1999 von einer Gruppe mit national agierendem, rein auf die Versorgung der Schweizer Armee ausgerichtetem Regiebetrieb zu einem internationalen Technologiekonzern gewandelt hat.

Das Auslands- und Zivilgeschäft der Ruag macht heute mit 61 Prozent beziehungsweise 56 Prozent einen grösseren Anteil am Gesamtgeschäft aus als das Geschäft im Inland und im militärischen Bereich. Die internationale Vernetzung in sicherheitsrelevanten Schlüsseltechnologien trage massgeblich zur strategischen Absicherung der Schweiz bei.


## Blick in die Zukunft

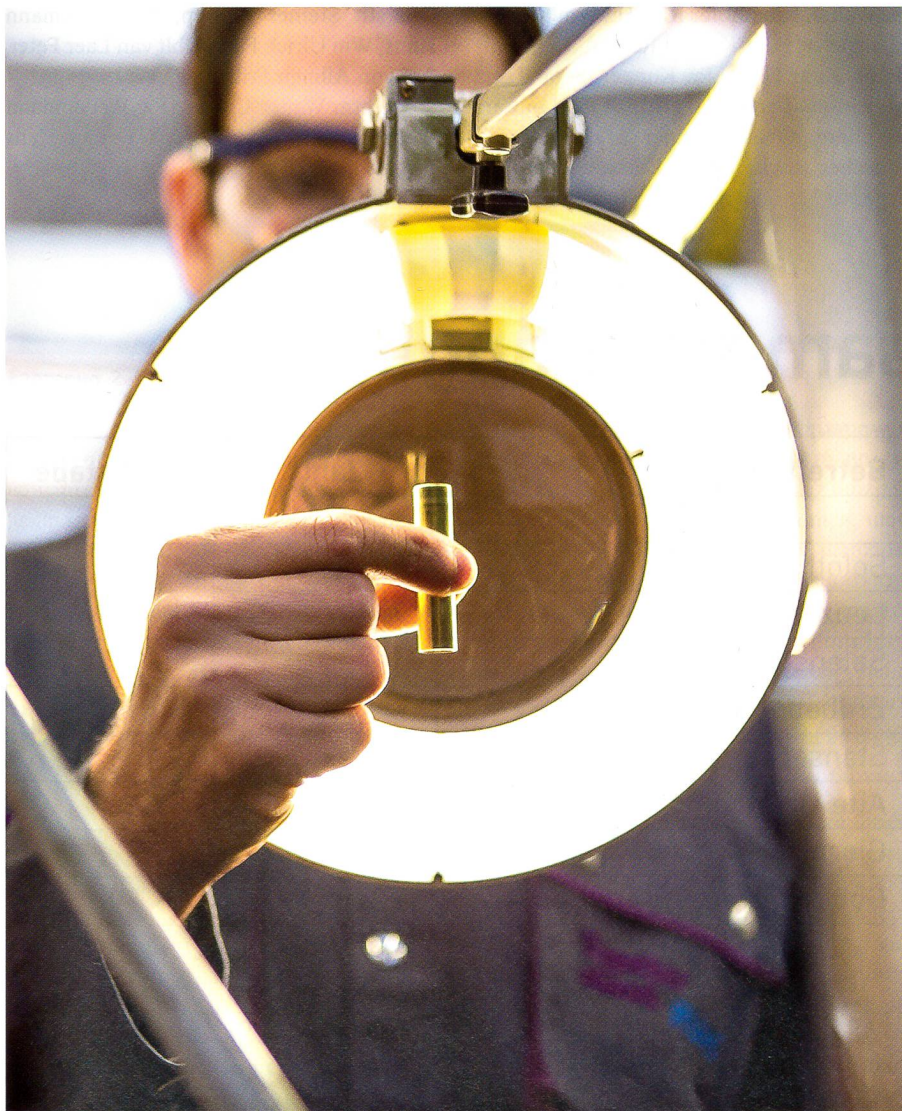
Die Studie hält auch fest, dass angesichts der bisherigen dynamischen Entwicklung erwartet werden dürfe, dass sich die Ruag auch künftig als international agierender Technologiekonzern weiterentwickeln werde.

Allerdings bilde die Basis für die Erwartung einerseits der Bedarf der Schweizer Armee, andererseits beziehe sich diese Einschätzung auf die Entwicklung der ausländischen und der zivilen Märkte, die vielversprechende Wachstumschancen und Innovationsimpulse böten.

## Gegen Regiebetrieb

Eine erneute Integration der Ruag als staatlicher Regiebetrieb käme einer Auflösung der etablierten Konzernstrukturen gleich, weil dann alle Aktivitäten ausschliesslich auf die Versorgung der immer kleiner werdenden Schweizer Armee ausgerichtet wären.

Für die Armee würde das bedeuten, dass sie sich auf ein sowohl technologisch als auch wirtschaftlich tieferes Versorgungsniveau einzustellen hätte. 



Werkbild

Bei der Ruag Ammotec: Visuelle Kontrolle für Standard- und Spezialmunition.